

Nentwig W, Ansorg J, Bolzern A, Frick H, Ganske A-S, Hänggi A, Kropf C & Stäubli A 2022 Spinnen – Alles, was man wissen muss. Springer Verlag, Berlin, 265 S. ISBN 978-3-662-63398-4, 24.99 € (Paperback) – doi: [10.1007/978-3-662-63398-4](https://doi.org/10.1007/978-3-662-63398-4)
Das Buch ist im gleichen Verlag in englischer Sprache unter dem Titel „All you need to know about spiders“ erschienen (245 S., doi: [10.1007/978-3-030-90881-2](https://doi.org/10.1007/978-3-030-90881-2)).

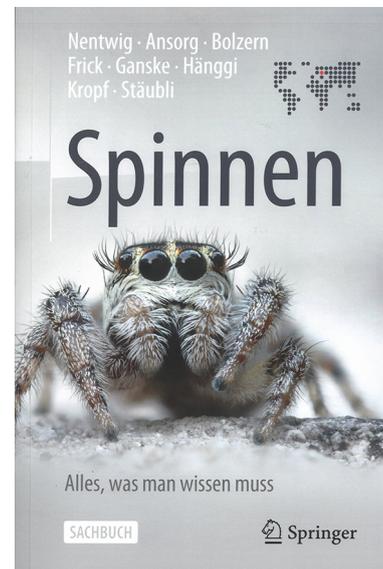
Das vorliegende Buch füllt trotz bereits existierender Spinnenliteratur im deutschsprachigen Raum eine wichtige Lücke und erschließt hoffentlich vielen Menschen die interessanten Achtbeiner. Vorneweg: alle Autoren verzichten auf ein Honorar und so kommt der Erlös des Buches den Projekten des Fördervereins für Spinnenforschung zugute, nämlich neben dem Verfassen von ebensolchen Sachbüchern sowie den beiden von Bern aus organisierten Projekten „World Spider Catalog“ und „araneae – Spinnen Europas/Spiders of Europe“.

Das Buch ist klar gegliedert in drei Teile: der erste Teil über Bau & Funktion von Spinnen informiert über Gestalt, Aufbau und Biologie der Spinnen (115 Seiten), der zweite Teil („Welt voller Spinnen“) erläutert Fakten zur Ökologie, Vielfalt und zum Verhalten von Spinnen (80 Seiten), während der letzte Teil sich der emotionalen Beziehung zwischen Mensch und Spinnen widmet (26 Seiten). In siebzehn Boxen in den verschiedenen Unterkapiteln werden besondere Themen behandelt: der Stimmgabeltrick, die Häutung als Jungbrunnen, was sind Bananenspinnen? Ein Anhang erläutert, wie Spinnen bestimmt werden und gibt eine Auswahl an Fachliteratur.

Was dieses Werk von anderen Fachbüchern unterscheidet, ist der gut verständliche Text, der sämtlich auf wissenschaftliche Zitationen verzichtet und schwer verdauliche Grafiken oder Tabellen auf ein Minimum reduziert. Das macht Spaß. Einzige Klammerzusätze im Text sind Abbildungshinweise, Kapitelverweise und Nennung bzw. Erläuterung von Fachtermini. Wichtige Stichworte sind im Text fett gedruckt, so dass sich Leser gut orientieren können und sich Inhalte leichter einprägen. In der Regel werden deutsche Ausdrücke verwendet (Vorderkörper, Hinterkörper) und Fachausdrücke am Anfang eines Kapitels in Klammern gesetzt. Bei den Beingliedern wiederum werden sinnvollerweise die Fachbegriffe verwendet (Femur, Patella etc.). So ergibt sich eine auch für Laien gut zu lesende Mixtur.

Besonders die teils lockere Sprache wird jüngere Leserschichten erfreuen. Überschriften wie „Hardcore: Winteraktive Spinnen“, „Warum Spinnen keine Knödel essen“ oder „Tolle Beine“ sind nicht etwa Anbiederung an jugendliches Sprachniveau, sondern wecken Lust auf's Weiterlesen. Der Text bleibt immer sachlich, aber eben immer leicht verständlich. Auch wenn das Buch Anfänger von Beginn an mit auf die Reise nimmt, wurde mir als Experte nie langweilig. Im Gegenteil, die Autoren schaffen es, Dinge wie „Sehen“ oder „Reize“ kurz und verständlich zu (er)klären, bevor es in die Materie speziell bei den Achtbeinern geht. Zudem wird an vielen Stellen mit Gerüchten aufgeräumt (Yucca-Palme, Giftbisse, usw.) – allein diese Faktensammlung ist ein Grund, das Buch zu kaufen und zu verbreiten.

Ich denke, ein entscheidendes Moment dieses Buches neben seiner sehr guten Lesbarkeit ist, dass die Autoren an der richtigen Stelle aufhören und nicht dem Drang nachgeben, alles erklären zu wollen. So werden z.B. keine haplogynen von entelegynen Spinnen unterschieden, sondern ein „oft“ eingesetzt, wenn es um die Epigyne geht. Teile des männlichen



Palpus werden eben nicht mit zu Ballast reichenden Termini dekoriert, sondern es wird von Hartteilen und Membranen geredet – und das reicht vollkommen. Fachbücher für Wissenschaftler gibt es zur Genüge.

Erfreulicherweise sind Fehler in diesem Buch Mangelware, so werden hier nur einige wenige zum Verbessern des Textes in einer neuen Auflage erwähnt. Zum Beispiel sind manche deutsche Trivialnamen nicht einheitlich gebraucht: So ist *Brigittea civica* unter der „Echten Mauerspinnne“ (S. 196) zu finden als auch unter Kräuselspinne (Stichwortverzeichnis). *Hyptiotes paradoxus* wird auf S. 106 als „Gewöhnliche Sektorspinne“ bezeichnet, zwei Seiten weiter als „Gewöhnliche Dreiecksspinne“. Manchmal werden Begriffe nicht stringent verwendet: Das männliche Begattungsorgan wird im nächsten Satz zum Kopulationsorgan (S. 9), auf S. 14 wieder zum Begattungsorgan, obwohl auf S. 8 in fett als Kopulationsorgan eingeführt; der Vorderkörper wird im Text dann doch zum Prosoma (S. 4). Leider wird der „Strohalm“ bei der Nahrungsaufnahme (ein gutes Bild, welches ich auch gerne verwende) weder im Text noch im Bild aufgeklärt, sprich mit dem Schlundrohr synonymisiert. In einer nächsten Auflage würde ich z.B. Abb. 3.2 oder Abb. 9.6 größer abdrucken, Platz wäre da und Details wären besser zu erkennen. Aber diese kleinen Mankos werden den Lesern auf jeden Fall nicht das Lesevergnügen verderben.

Ich darf zugeben, ich habe das Buch nicht vollständig von vorne bis hinten durchgelesen. Aber nicht etwa, weil ich die Lust am Lesen verlor, sondern, weil ich mir einigen Lesegegnuss aufheben wollte. Die Autoren legen ein absolut gelungenes Einsteigerwerk vor, das rasch zum Klassiker avancieren wird. Es weckt Appetit auf mehr und so werden hoffentlich noch mehr Menschen Spinnen lieben und schätzen. Fazit: absolut empfehlenswert!

Peter Jäger, Senckenberg Forschungsinstitut Frankfurt,
E-mail: peter.jaeger@senckenberg.de